

Foto: M. Dvorak



Braunkehlchen
Vogel des Jahres 2023

Tätigkeitsbericht 2023

Inhalt

3	Über uns
4	Aktivitäten 2023 im Überblick
6	Aktivitäten 2023 Schwerpunktthemen
7	BirdLife Hoffungsinseln
8	Gemeinsamer Kiebitz-Schutz
10	Zu Besuch am Bauernhof – Rauchschwalbenschutz im Burgenland
12	Vogelschutz in Streuobstwiesen
14	Lebenswerte Friedhöfe
16	Auerhühner in Vorarlberg
17	Flusseeeschwalben am Inn
18	Stunde der Wintervögel
19	Windkraft und Vogelschutz Beschwerdeverfahren zum Schutz des Auerhuhns
20	VwGH: Umwelt-NGOs auch bei Verordnungen einbinden Verbot von Bleimunition in Feuchtgebieten
21	Publikationen: Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018 Die Vogelwelt des Neusiedler See-Gebietes
23	Finanzübersicht 2023
24	Verantwortliche Personen



Wir geben unseren
Vögeln eine Stimme

Unsere Vision ist eine Welt reich an Biodiversität, in der Menschen in Einklang mit der Natur leben. Wir schützen unsere Vogelwelt und ihre Lebensräume, um die Artenvielfalt langfristig zu bewahren.

Unser Leitbild

Wer wir sind

Die Aufgabe von BirdLife Österreich ist der Schutz der Vogelwelt auf Basis fachlicher Grundlagen. Dies umfasst auch die Förderung der Wissenschaft auf dem Gebiet der Ornithologie und damit verbundener Wissensgebiete sowie die Verbreitung von vogelkundlichem Wissen. Auf die Sensibilisierung und die Motivierung der Bevölkerung für den Vogelschutz wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Als der österreichische Partner von BirdLife International identifizieren wir uns mit den Grundsätzen dieser globalen Vogelschutz-Vereinigung.

Wie wir arbeiten

Die Basis unseres Wirkens sind fachliche Befunde zur Vogelwelt. In diesem Zusammenhang beteiligt sich BirdLife Österreich aktiv an der Forschung, wobei die Einbindung und Qualifizierung der Mitglieder im Rahmen eigener Projekte ein Charakteristikum des Vereins darstellt. Unsere Projekte zum Vogelschutz sind lösungsorientiert, auch in Hinblick auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Eine Zusammenarbeit mit Landnutzer*innen wird dabei angestrebt. Als schlagkräftige Nonprofit-Organisation setzen wir gleichermaßen auf Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying für den Vogelschutz. Wir beteiligen uns an Arbeitsgruppen von BirdLife International und bringen unsere Erfahrungen ein.

Unsere Kultur

Unsere Mitglieder und die Mitarbeit Freiwilliger bilden die Basis von BirdLife Österreich. Die Mitglieder und Spender*innen helfen uns dabei, unsere finanzielle Unabhängigkeit zu wahren. Unsere fachliche und politische Unabhängigkeit darf niemals aus finanziellen Gründen in Frage gestellt werden. In unserer Arbeit berücksichtigen wir die Vielfalt und Eigenheiten der unterschiedlichen Regionen Österreichs. Im Dialog mit Politik und Wirtschaft treten wir als starke, engagierte und unabhängige Interessensvertretung des Vogelschutzes auf. Als Mitgliederverein und Arbeitgeber treten wir für ein sozial verträgliches Agieren und gegenseitige Wertschätzung ein.



Foto: M. Dvorak

Baumpieper

Artikel-12-Bericht ^{30,31,41}

BirdLife Österreich wurde von den österreichischen Bundesländern mit der Erstellung eines Entwurfes des Artikel-12-Berichtes gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie beauftragt. Damit soll in 6-jährigen Abständen der Zustand der Vogelwelt Österreichs bewertet werden. Vergleichende Probeflächenuntersuchungen wurden 2023 im Burgenland, der Steiermark und Tirol durchgeführt, die Spezial-Erhebungen zu Braunkehlchen und Heidelerche fortgeführt und ausgewählte Arten an Fließgewässern erhoben.

LE Kulturlandschaftsvögel OÖ ^{30,36}

Dieses Projekt setzte 2023 seine Schwerpunkte in landesweite Artenschutzmaßnahmen und Bestandsmonitorings für den Rotmilan und die Heidelerche. Beim Rotmilan wurden 42 Brutplätze und mindestens 47 flügge Jungvögel nachgewiesen. Drei Fälle illegaler Verfolgung kamen zur Anzeige. Für die Heidelerche gelangen 37 Brutnachweise, überwiegend in Getreidefeldern. Achtmal vereinbarten die Mitarbeiter*innen mit landwirtschaftlichen Betrieben Verzögerungen der Feldbewirtschaftung für gefährdete Bruten.



Foto: O. Samwald

Heidelerche

LE Wildtierkriminalität ^{25,28,29}

Im Rahmen des von BML und BMK geförderten LE-Projekts „Wildtierkriminalität“ widmeten wir uns 2023 in Zusammenarbeit mit dem WWF österreichweit der Bekämpfung von Greifvogelverfolgung. In Summe wurden 42 Verdachtsfälle bearbeitet, von denen Rund ein Viertel tatsächlich illegale Verfolgung betraf. Zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, wobei



Foto: W. Schmidt

Geschossener Bussard

bei 2023 der Schwerpunkt auf den westlichen Bundesländern lag. Darüber hinaus wurden Schulungen bei der Polizei in Oberösterreich und Salzburg gehalten. Wesentliches Ergebnis war die Veröffentlichung des Wildtierkriminalitätsberichts 2023.

Infomaterialien zu Vogelschutz ums Haus

Unsere Infobroschüren zum Themenkomplex Vogelschutz ums Haus sind ein wichtiges Mittel, mehr Natur unter die Leute und in unsere Siedlungen zu bringen. Im Frühling 2023 wurde der Klassiker „Gefiederte Gäste im Hausgarten“ aktualisiert, ergänzt und auch attraktiver gestaltet. Die nunmehr 6. Auflage war im Handumdrehen vergriffen und wurde im Herbst gemeinsam mit der ebenfalls neu überarbeiteten Broschüre „Gefiederte Gäste am Futterhaus“ nachgedruckt. Laufend bauen wir auch unser Informationsangebot zum Thema auf der Website aus.



Forschungsschwerpunkt Greifvögel & Windkraft

Aufgrund des fortschreitenden Ausbaus der Erneuerbaren Energien und der damit verbunden möglichen Auswirkungen auf unsere Greifvogel-Fauna widmen wir uns dem Thema im Rahmen von Forschungsprojekten. 2023 wurde dazu in



Matthias Schmidt bei der Präsentation der Ergebnisse

Foto: K. Dohnerbaum

Kooperation mit unseren Partnern in den Nachbarländern Analysen zu den Aktionsräumen telemetriert Kaiseradler während des Dispersals durchgeführt. Erste Ergebnisse wurden bei der 3ten internationalen Konferenz „Eagles of Paeartic“ vorgestellt. Zudem wurden in Zusammenarbeit mit dem Seeadler-Projekt des WWF eine Studie zur Raumnutzung von Seeadlern und zu deren Todesursachen erarbeitet.

Schutzaktivitäten im Ibmer Moor im Jahr 2023 ^{30,36,44,47}

Im Rahmen der laufenden Biotopgestaltungen für optimierte Bekassinen-Habitats wurden in Abstimmung mit der Schutzgebietsbetreuung mit Gehölzzeilen verbusste Abschnitte in Moorteichen und Moorwiesen zurückgeführt. Neue, detaillierte Schutzkonzepte sollen diese Maßnahmen für Bekassine und Großer Brachvogel langfristig vorantreiben. Erstmals wurde nun im Detail geprüft, wie Zäunungsmaßnahmen den seit 2016 zu niedrigen Bruterfolg des Brachvogels im Ibmer Moor verbessern können.



Foto: F. Billinger

Entbuschte Torfstich-Teiche

Monitoring-Projekte ^{8,30,32}

Die Überwachung von Vogelbeständen – ob durch Spezialerhebungen oder durch Citizen-Science-Projekte – ist ein wichtiger Teil unserer Tätigkeiten. Unter anderem werden jährlich wichtige Artengruppen im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und in angrenzenden Gebieten des Nordburgenlandes erhoben, der Brutbestand und Bruterfolg des Weißstorchs in ganz Österreich gezählt, winterlichen Wasservogelzählungen in ganz Österreich durchgeführt und im Rahmen unseres Brutvogel-Monitorings die Bestandstrends der häufigen Brutvögel erhoben.



Foto: L. Lugerbauer

Feuchtgebiete in Niederösterreich ^{30,34}

Für die Zielarten Bekassine und Tüpfelsumpfhuhn wurde im westlichen Waldviertel durch Entbuschungsmaßnahmen und partielles Abschieben der Humusdecke eine etwa zwei Hektar große Wiesen- und Niedermoorfläche renaturiert. Ebenso wurden an der südlichen March Sutteln, welche bereits einen dichten Vegetationsfilz aufwies, gemäht und das Mähgut abtransportiert. Für das Jahr 2024 sind eine Suttentvertiefung in der Feuchten Eben sowie weitere Entbuschungsmaßnahmen auf Feuchtfeldern an der March geplant.



Foto: S. Schreiner

Renaturierungsarbeiten

Kiebitzschutz 21,22,29,30

Als Kooperationspartner des Vereins Thema:Natur führte Bird-Life Österreich in verschiedenen Regionen gemeinsam mit Landbewirtschafter*innen Kiebitzschutzmaßnahmen durch. Das



Ausstecken von Gelehen, die dadurch bei der Feldbearbeitung ausgespart und geschützt werden können, ist nur ein Teil der Maßnahmen. Aufklärungsarbeit und vor allem die Anlage von geeigneten Kiebitzbrachen sind ebenso wichtige Bestandteile.



Zwergohreule

Zwergohreulenschutz im Südburgenland 22,30,32

Im Verbreitungsgebiet der Zwergohreule im Südburgenland fand neben der Revierkartierung 2023 erstmals auch eine Simultanzählung mit sechs Kartierer*innen statt. Für ein langjähriges Monitoring wurde auch ein Pilotversuch zum Einsatz von passiv akustischem Monitoring durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Besitzerinnen der Streuobstwiesen und Wiesenflächen konnte weiter vertieft werden und mit dem Verein BERTA wurde ein Anreiz geschaffen, Intensivkulturen in Wiesen umzuwandeln, was auch flächig stattfand.

Lebenswerte Friedhöfe 28

Im Rahmen dieses Projekts wurden Friedhöfe als wichtige Oasen der Vielfalt und Vogellebensräume in den Fokus gerückt. Kartierungen auf unterschiedlichsten Friedhöfen in ganz Österreich zeigten, welche Strukturen für die Vogelwelt besonders förderlich sind – nämlich vor allem (alte) Bäume, Hecken und naturnahe Grünflächen und Grabpflanzungen. Ein Infofolder und eine ausführliche Broschüre liefert praktische Tipps und Bepflanzungsvorschläge – sowohl für Grabbesitzer*innen als auch für Friedhofsverwaltungen.



Artenschutzprojekt NÖ: Schwarzmilan 30,34

Im Rahmen des Projekts wurden im Jahr 2023 in den March-Thaya-Auen Schwarzmilanhorst- und Gebietskontrollen durchgeführt, welche die Grundlage für die Ausweisung von potentiell geeigneten Horstschutzflächen für den Schwarzmilan darstellen. Die Verhandlungen mit den Grundbesitzern haben begonnen. In Summe sollen 45 Hektar naturschutzfachlich wertvolle Waldbestände in den March-Thaya-Auen vertraglich für zehn Jahre gesichert werden.



Schwarzmilan

Rechtliches

Das wöchentliche Screening hat für den größten Teil der geprüften vogelschutzrelevanten Rechtsgrundlagen keinen unmittelbaren Handlungsbedarf ergeben. In einzelne Verfahren haben wir uns aber eingebracht. Zu den Tätigkeiten zählten z. B. eine erfolgreiche Bescheidbeschwerde gegen ein Besonderungsprojekt fragwürdigen Ausmaßes und Stellungnahmen (teils mit Partnerorganisationen) zum Netzinfrastrukturplan und zu Novellierungen des OÖ Jagdgesetzes, des Sbg. Naturschutz- und des Landesumweltschutzgesetzes.

Vogelerhebungen Tullnerfelder Donau-Auen 29,42

Die „Tullnerfelder Donau-Auen“ zählen zu den bedeutendsten Auegebieten Österreichs. Sie beherbergen national bedeutende Brutbestände von Zwergdohle, Schnatterente, Schwarzmilan, Eisvogel und Mittelspecht. Ziel des Projekts ist es, Bestandserhebungen für ausgewählte Indikatorarten für den Lebensraum Wald durchzuführen und die Basis für nachfolgende Monitorings zu legen sowie Maßnahmenvorschläge für die Tullnerfelder Donau-Auen auszuarbeiten.

Kursprogramm 12

Die Absolvent*innen unserer vogelkundlichen Kurse sind die besten Botschafter*innen für den Vogelschutzgedanken und es werden jährlich mehr. 2023 wurden in 7 Bundesländern Schnupperkurse angeboten, 89 Vogelbegeisterte konnten in 5 Grundkursen grundlegende Kenntnisse der Vogelbestimmung erwerben und mit den „Wachtelkönigen“ und den „Zaunkönigen“ schlossen gleich zwei Gruppen den Feldornithologiekurs erfolgreich ab. Auch in Vorarlberg war der Feldornithologiekurs mit knapp 20 Teilnehmer*innen gut besucht.



Foto: C. Nagl

Kaiseradlermonitoring

Unser jährliches Monitoring der Kaiseradler-Population ist ein wichtiger Baustein im Schutz der sensiblen Greifvögel. 42 Reviere mit 47 Jungvögeln konnten im Jahr 2023 gezählt werden! Unsere Daten zeigen aber auch deutlich, wo die größten Bedrohungen für diese Art liegen: Kollisionen mit Windrädern waren die häufigste Todesursache der 11 verstorbenen Adler. Das zeigt wie wichtig es ist, deren Verbreitungsgebiet bei der Planung von Infrastrukturvorhaben zu berücksichtigen – diese Problematik wird auch auf internationaler Ebene wahrgenommen.



Kaiseradler

Weitere Projekte und Tätigkeiten

U. a. Monitoring NP Neusiedler See 2023⁸ • FBI^{29,30} • FBI Vorarlberg^{5,38} • Begleitmonitoring Hansag³² • Life wildLIFEcrime^{16,19,25,27,30} • LE-Trittsteinbiotop^{28,30,43} • Rotsterniges Blaukehlchen^{30,37} • Rauchschwalbe Bgld.³² • Stillgewässer^{28,30} • Höhlenbrüter in der Kulturlandschaft Kärnten³³ • Wiesenvogelschutz⁴⁴ • NÖ Artenschutz-Projekte Koordination^{30,34} • Pflege Naturschutzflächen¹⁸ • Teilnahme an div. naturschutzfachlichen Beiräten • Kooperation Blühendes Österreich^{47,48} • Kooperation ÖBf²⁴⁵ • Windkraftzonierung NÖ, OÖ^{35,40} • Windkraft Burgenland – Umweltberichte⁴⁶ • Österreichischer Brutvogelatlas neu^{9,13,26,28,29,30,45} • Avifauna Neusiedler See^{9,30,32,39} • Öffentlichkeitsarbeit zu Vogelschutz und Vogelkunde • Stunde der Wintervögel^{49,50,51} • Kuckucksankunft

Wir danken für die Unterstützung und Zusammenarbeit: 1: Biologiezentrum Linz der OÖ Landes-Kultur GmbH; 2: Biosphärenpark Wienerwald; 3: FG Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins Kärnten; 4: Haus der Natur Sbg; 5: inatura – Erlebnis Naturschau GmbH; 6: MedUni Wien, Zentrum für Anatomie und Zellbiologie; 7: Nationalpark Donau Auen; 8: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel; 9: Naturhistorisches Museum Wien; 10: Naturpark Obst-Hügelland; 11: Ornithologische ARGE der Tiroler Landesmuseen Betriebs-GesmbH; 12: Österr. Volkshochschulen; 13: Sovon; 14: Universalmuseum Joanneum; 15: Universität Wien; 16: Veterinärmedizinische Universität Wien; 17: bird.at; 18: freeNature; 19: Ökobüro; 20: ÖNJ Burgenland; 21: thema:natur; 22: Verein BERTA; 23: Verein Die Drossel; 24: Walgau Wiesen Wunderwelt; 25: WWF Österreich; 26: Bundesforschungszentrum Wald; 27: Bundesministerium für Inneres; 28: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie; 29: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus; 30: Europäische Union; 31: Umweltbundesamt; 32: Amt der Bgld. LR, Abt. Agrarwesen und Naturschutz; 33: Amt der Kärntner LR Abt. Umwelt, Wasser und Naturschutz; 34: Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz; 35: Amt der NÖ LR., Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten; 36: Amt der OÖ LR, Abt. Naturschutz; 37: Amt der Sbg. LR, Abt. Natur- und Umweltschutz, Gewerbe; 38: Amt der Vbg. LR, Abt. Naturschutz; 39: Biologische Station Illmitz; 40: OÖ Umweltschutz; 41: Österr. Bundesländer; 42: BIOSA; 43: Forum mineralischer Rohstoffe der ÖWK; 44: Lesser Stiftung; 45: Österreichische Bundesforste; 46: Österreichisches Institut f. Raumplanung; 47: REWE Stiftung Blühendes Österreich; 48: REWE International; 49: RWA; 50: Schwegler Naturschutzpr.; 51: Swarovski Optik.

Unsere Schwerpunktthemen

Spenden und Mitgliedsbeiträge ermöglichen BirdLife Österreich, unabhängig von Politik und Wirtschaft zu sein. Hier möchten wir einen kurzen Abriss bieten, welche Aktivitäten wir mit Hilfe Ihrer Spendengelder gesetzt haben.

Landwirtschaftspolitik und GAP

Feld- und Wiesenvögel sind unsere größten Sorgenkinder im Vogelschutz. Daher versuchen wir, auf allen politischen und fachlichen Ebenen etwas zur nachhaltigeren Gestaltung der Landwirtschaft zu erreichen. Innerhalb Österreichs setzten wir mit dem Braunkehlchen als Vogel des Jahres 2023 einen Schwerpunkt für den Erhalt von Blumenwiesen. Im Agrar-Umweltprogramm gibt es Verbesserungen im Bereich Grünland, und wir konnten bei verpflichtenden Schulungen eine große Zahl an Landwirt*innen erreichen. EU-weit war das beherrschende Thema die fortgeschriebenen „Ausnahmeregelungen“: Aufgrund der angeblich mangelnden Versorgungssicherheit durch den Ukraine-Krieg wurden die Verpflichtungen, mindestens 3 % Brachflächen auf den Äckern anzulegen, nun schon zum dritten Mal aufgehoben. BirdLife konnte diese Argumentation gemeinsam mit anderen NGOs anhand von Daten entkräften – leider entschied die Politik dennoch, der Agrar-Lobby nachzugeben.

Freiflächen-Photovoltaik Lobbying

Beim immer schneller voranschreitenden Ausbau der erneuerbaren Energiequellen setzen wir uns dafür ein, dass auch die Bedürfnisse der Natur berücksichtigt werden. Beim Ausbau der Photovoltaik sind Freiflächenanlagen im Fokus. Weniger als 0,5 % des Offenlandes wäre nötig, um die national gesteckten Ziele bis 2030 zu erreichen – jedoch besteht die Gefahr, dass die Anlagen bevorzugt auf ökologisch hochwertigen Flächen errichtet werden, weil diese landwirtschaftlich weniger ertragreich sind. Aus diesem Grund haben wir einen Leitfaden für naturverträgliche PV-Freiflächenanlagen entwickelt, die auch Vogelschutzzonen enthalten. Wichtig ist, dass möglichst große offene Flächen erhalten bleiben, und die Pflege sich an den Bedürfnissen der Zielarten orientiert. Den Leitfaden sowie die generelle Thema-

Management geschaffen, das in erster Linie auf dem kontrollierten, systematischen Abbrennen der Bereiche mit niedergebroschenem Schilf beruht. In Gesprächen mit Vertretern von Landes- und Bundesregierung konnten wir erreichen, dass heuer erstmals in einem Pilotversuch eine Teilfläche abgebrannt wurde. Dieses Brandmanagement wird zukünftig eine zentrale Rolle bei der Erhaltung dieses international bedeutenden Lebensraums spielen.

Schilf- und Lackensterben

Um das seit Jahrzehnten andauernde Lackensterben zu stoppen, setzen wir uns für ein nachhaltiges Wassermanagement in der Region Seewinkel ein. Ein zweiter aktueller Schwerpunkt ist der von Überalterung und großflächigem Absterben bedrohte Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Vor allem das Schilfsterven kann unvorhersehbare, negative Auswirkungen auf die Vogelwelt haben. Diesbezüglich haben wir in jahrelanger Arbeit fachliche Grundlagen für ein langfristiges



Foto: A. Kirchner

**Braunkehlchen:
Vogel des Jahres 2023**



Foto: N. Arnold, KNE

PV-Freiflächenanlage

Zugvögel

Ein zentraler Punkt beim Schutz von Zugvögeln ist der Erhalt von Rastplätzen und Überwinterungsgebieten. Diese liegen oft in finanziell schwächeren Regionen, wo Naturschutz einen noch geringeren Stellenwert hat als bei uns. Aus diesem Grund beteiligen wir uns an der „Regional Partner Development Initiative“, die BirdLife Partner im Kaukasus,



Projekttreffen für Recovering Nature in the East (RENATE) in Carska Bara, Serbien.

Foto: B. Verhelst

am Balkan und in der Türkei stärkt. Daraus wurde u. a. RENATE (Recovering Nature in the East) geboren. Gemeinsam mit finanziellen Mitteln aus dem Sigrid Rausing Trust unterstützen wir Renaturierungs- und Schutzprojekte in ausgewählten Gebieten. So konnte „Sabuko“ (Partner in Georgien) bis zur finanziellen Unabhängigkeit begleitet

werden, und bereits das zweite Projekt (überweidete Steppe in den Racha-Bergen) zur Wiederherstellung wichtiger Lebensräume befindet sich in Umsetzung.

Nature Restoration Law

Seit über einem Jahr wurde in der EU um das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur gerungen. Am 25. März sollten die Umweltminister*innen abstimmen. Nun wurde diese Abstimmung verschoben. Es ist insgesamt zu befürchten, dass das Gesetz doch nicht zustande kommt. Das wäre ein

#RESTORENATURE

herber Rückschlag für unsere Natur und die Bemühungen, sie zu retten. Wir werden den Prozess auf allen Medien weiterhin intensiv begleiten und auf die Dringlichkeit aufmerksam machen!



Foto: M. Dvorak

Katharina Bergmüller, Koordination Spendenmittelverwendung

BirdLife-Hoffnungsinselfn

Die „Lange Luss“, das „Hartberger Gmoos“, die „Thaya-Fläche“ und „Harmansschlag“ – all das sind für uns ganz besondere Flächen: Es sind Grundstücke, die BirdLife erworben hat. Zu Zeiten des stetigen Flächenfraßes und der Intensivierung der Landwirtschaft wird immer deutlicher, dass die bewusste Entscheidung für eine biodiversitätsfördernde Pflege auf eigener Fläche ein beispielhafter Weg ist. Daher schafft BirdLife durch den gezielten Ankauf von Flächen und die Umsetzung wichtiger Naturschutzmaßnahmen nachhaltigen Lebensraum – sogenannte „Hoffnungsinselfn“. Der Fokus des Flächenkaufs liegt auf landwirtschaftlichen Flächen in ornithologisch und

naturschutzfachlich wichtigen Gebieten. Die rund 3 ha große Wiese „Lange Luss“ an der March wird von einer verschilften Sutte durchzogen und ist schon seit 1995 in unserem Besitz. Sie wird seit jeher ein- bis zweimal pro Jahr gemäht und beherbergt botanische Raritäten wie die Glanzblatt-Waldrebe. Besonders in feuchten Jahren sind Kiebitze zu beobachten. Die Sutte soll in nächster Zeit ausgebagert werden, um u. a. für Bekassinen wieder nutzbar zu werden. Im Hartberger Gmoos ist geplant, den Steg durch die Feuchtflächen zu erneuern. Bei der im Jahr 2020 angekauften Fläche „Thaya“ bei Waidhofen im Waldviertel handelt es sich um eine strukturreiche Brache,



Feuchtwiese in Harmansschlag

Foto: C. Nagl

die in enger Zusammenarbeit mit dem Verein „freeNature“ noch „wilder“ werden soll. Der in ein unterirdisches Rohr verbannte Bach soll wieder frei fließen dürfen. Für unsere jüngste, erworbene Fläche in Harmansschlag im Waldviertel wird eine neue Brücke benötigt, um die Feuchtwiese für die Mahd mit geeignetem Gerät zu erreichen. Zukünftig sollen hier auch Rinder eines regionalen Bauernhofs extensiv weiden. Spendengelder haben auf diesen Flächen schon viel bewirkt. Wir sind dankbar und hoffen, dass dies auch in Zukunft so sein wird!

Christina Nagl, BirdLife Österreich



Fläche „Thaya“

Foto: C. Nagl



Gemeinsamer Kiebitz-Schutz

Kategorie rot! Der Kiebitz ist in der Ampelliste von BirdLife Österreich (BOCC-List) unter jenen Vogelarten eingestuft, für deren Erhalt dringende Schutzmaßnahmen notwendig sind, denn die Kiebitz-Bestände gehen österreichweit stark zurück. In einigen Gebieten Österreichs widmen wir uns schon länger dem charismatischen Feldvogel. Und seit der Brutsaison 2023 nun auch österreichweit mit neuen Ansätzen.

Seltener Ackerbrüter

Die Bestände des Kiebitz sind stark zurückgegangen und zeigen einen Einbruch von -60 % im Langzeittrend (1998-2022). Das ist ein Rückgang von -4 % pro Jahr, wie der aktuelle Farmland Bird Index-Bericht zeigt. Der Kiebitz war früher ein häufiger Bewohner vernässter Wiesen und Weiden. Im nordburgenländischen Seewinkel kann man das auch heute noch beobachten. Doch österreichweit bereitet das großflächige Drainagieren und Trockenlegen feuchter Bereiche und das Verschwinden von Weide- und Wiesenflächen nicht nur dem Kiebitz, sondern allen heimischen Wiesenlimikolen große Probleme. Der Kiebitz hat es als einzige dieser Arten geschafft, auf einen Ersatz-

lebensraum umzusteigen – Ackerflächen! Der Großteil der heimischen Kiebitz-Paare brütet mittlerweile auf bewirtschafteten Feldern. Der Vorteil für den Bodenbrüter ist weite Sicht vom Nest aus, wodurch potentielle Feinde frühzeitig erkannt werden können. Nachteile sind die Gefahren, die durch die Bewirtschaftung entstehen, wie direktes Überfahren der Nester oder Verluste bei der Feldbearbeitung.

Hilfe für den Kiebitz

Das zweijährige LE-Projekt vom Verein Thema:Natur mit den Kooperationspartnern BirdLife Österreich, den Landwirtschaftskammern und dem Verein BERTA sowie den Landwirten und Landwirtinnen versucht dem Kiebitz, über einen praxisorientierten Ansatz zu helfen.

Ziel im ersten Jahr war es, in sieben Kiebitz-Regionen gemeinsam mit den Landbewirtschaftern*innen sicherzustellen, dass die Kiebitze ihre Gelege erfolgreich ausbrüten können. Drei Regionen lagen in Oberösterreich, zwei im Burgenland und je eine in der Steiermark und in Salzburg.

Wirtshausgespräche

Ein erster Schritt war ein gemeinsames Treffen aller Beteiligten im Rahmen eines Wirtshausgespräches in jeder Region. Mit einer Präsentation zur Biologie und Gefährdung des Kiebitzes wurde grundlegendes Wissen zur Art vermittelt. Im Südburgenland präsentierte zudem der Verein BERTA Fördermöglichkeiten zur Bewirtschaftung (ÖPUL). Weiters wurden Ergebnisse aus dem vorhergehenden Projekt „Vogelsterben im Burgenland – Analyse und Schutzmaßnahmen“ vorgestellt, bei dem im Jahr 2021 in der selben Kiebitz-Region ein aufwändiges Monitoring zu Bestand, Brutstandorten und Bruterfolg



Kiebitzgelege im Acker

Foto: D. Leopoldsdorfer



Foto: H. Uhl

Heute brüten die meisten Kiebitze in Mitteleuropa auf Äckern.

Beispiel Südburgenland

Mittels Monitoring wurden in der Balz- und Brutzeit möglichst genau die Gelege-standorte der Bodenbrüter ausgemacht. Regelmäßige Kartierungsdurchgänge waren notwendig, da die Kiebitze auf unterschiedlichen Flächen teilweise mit großem Abstand zueinander zu brüten begannen, vor allem bei längeren Schlechtwetter-Phasen. Danach erfolgte eine Kontaktaufnahme mit den Bewirtschafter*innen. Dabei spielte im Burgenland der Verein BERTA die entscheidende Rolle. Die Mitarbeiter*innen des Vereins stellten nach Absprache mit den Landwirt*innen den Kontakt her. Insofern dies möglich war, informierten wir den Landwirt über die Bruten und den Brutfortschritt der Kiebitze auf seinem Acker.



Ausg'steckt ist! Hier wird auf die Schutzmaßnahmen für den Kiebitz aufmerksam gemacht.

Wir besprachen die weiteren geplanten Bewirtschaftungsmaßnahmen auf der Fläche und versuchten, gemeinsam eine Lösung zu finden, um ein Ausschlüpfen zu ermöglichen. In sehr vielen Fällen steckten wir das Gelege aus. Wir markierten es mittels mit Leuchtfarbe besprühten, etwa einen Meter langen, dünnen Stöcken, die in Abstand von fünf Metern oder mehr in Fahrtrichtung auf beiden Seiten des Geleges in den Acker gesteckt wurden. Diese simple Maßnahme ist, insofern das Gelege nicht vom Traktor

aus bei der Bewirtschaftung entdeckt wird, durchaus zeitintensiv und es werden zwei oder besser drei Personen dazu benötigt. Diese Schutzmaßnahme kann jeder umsetzen, es gilt jedoch ein paar Dinge zu beachten. Im laufenden Projekt werden dazu Einschulungen mit interessierten Landwirt*innen und Vogelfreund*innen durchgeführt.

In einigen Fällen bearbeiteten die Landwirte ihre verschiedenen Flächen einfach in anderer Reihenfolge, um den Kiebitzen noch die verbleibenden, benötigten Tage bis zum Ausschlüpf zu geben. Einzelne Landwirte suchten vor Bearbeitungsbeginn, vom BirdLife-Mitarbeiter am Handy geleitet, die Nester am Acker. Das Bemühen um den Kiebitz von der Landwirtschaft-Seite ist in vielen Bereichen sehr groß, wie das vorige Beispiel zeigt. Einige Landwirte konnten auch Kiebitzküken beobachten und melden freudig die Erfolge.

Ausg'steckt ist!

Die Flächen, auf denen Maßnahmen gesetzt wurden, sind nach Einverständnis des Grundbesitzers mit einer „Ausg'steckt ist!“-Tafel versehen worden, um auch die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen. Um auch langfristig ein „Aussteck-Training“ anbieten zu können, wurde im Projekt ein Kurzfilm gedreht, der den landwirtschaftlichen Fachschulen zur Verfügung gestellt wird (bei Interesse bitte an den Verein Thema:Natur wenden unter kiebitz@themanatur.eu).

Erste Erfolge

Im Südburgenland konnte aufbauend auf den Kartierungsarbeiten und der Zusammenarbeit mit den Landwirt*innen von BERTA ein Regionaler Naturschutzplan erstellt werden. In den Gesprächen mit den Landwirt*innen ist es gelungen, 43 ha Wiesenflächen und über 15 ha Schwarzbrachen



Ausgestecktes Nest, um diesen Bereich bei der Bearbeitung auszusparen.

für das Förderprogramm zu gewinnen. Die Schwarzbrachen haben großen Wert als Brutstandort, da die Kiebitze nach ihrer Ankunft offene Böden aufsuchen und die aufkommende Vegetation, die sich parallel zur Brut entwickelt, den Jungen Deckung und Nahrung bieten kann. Auch Wiesen spielen als Aufzuchtflächen eine wichtige Rolle!

In Zukunft

Im zweiten Jahr werden diese Tätigkeiten auf weitere Kiebitz-Regionen ausgeweitet und alle Gebiete wieder bearbeitet. Stammtische zum Informationsaustausch und zur Absprache werden in den Projekt-Gebieten weiterhin durchgeführt. Das Monitoring läuft weiter und die Gelege werden wieder gemeinsam mit den Landwirt*innen geschützt und teilweise auch ausgesteckt, für die Zukunft der Kiebitzes.

Daniel Leopoldsberger, BirdLife Österreich und Barbara Rems-Hildebrand, Thema:Natur



Die erste Hürde ist geschafft: Junger Kiebitz.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



thema:natur
BILDUNG | VERNETZUNG | KOMMUNIKATION

Zu Besuch am Bauernhof

Seit Sommer 2022 besuchen BirdLife und die Naturschutzabteilung Burgenland im Rahmen des Projekts „Rauchschwalbenschutz im Burgenland“ Schwalbenfreund*innen auf ihren Höfen im Burgenland, um die Lebensraumsituation der gefiederten Glücksbringer zu verbessern. Wir waren von Neusiedl bis Jennersdorf in allen sieben Bezirken unterwegs.

Tür zu, es zieht!

Rauchschwalben sind Kulturfolger und haben eine besonders enge Bindung an den Menschen. Früher durften sie sogar in den Wohnräumen brüten, wie ihr Name verrät. In der „Rauchkuchl“ waren die Schwalben hilfreiche Nützlinge. Traditionelle Bauernhöfe bieten Rauchschwalben auch heute noch ideale Lebensbedingungen: Verwinkelte Ställe bieten zugluftfreie, geschützte Brutplätze. Auch an regnerischen Tagen kann nach Insekten gejagt werden. Schwalben jagen überwiegend im Flug. Dementsprechend bilden Fliegen und Mücken die Hauptmasse ihrer Beutetiere.

Auch wenn Rauchschwalben längst nicht nur auf Bauernhöfen brüten, bleibt sie ihrem Beinamen „Stallschwalbe“ treu, denn vorrangig brüten Rauchschwalben dort, wo Tiere wie Pferde, Rinder, Schweine, Ziegen, Schafe, Lamas oder Alpakas gehalten werden.

Der Strukturwandel und die wirtschaftlichen Zwänge in der Landwirtschaft stellen aber auch Schwalben vor eine Herausforderung. Einerseits geben viele kleinere Betriebe und Nebenerwerbslandwirt*innen auf und oftmals verschwinden damit von einem Jahr auf das andere auch die gefiederten Bewohner. Andererseits müssen die verbleibenden Höfe modernisieren, um konkurrenzfähig zu bleiben und den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu entsprechen. Moderne Rinderställe werden meist in Offenstall-Bauweise gebaut, was aus Tierschutz-Sicht äußerst begrüßenswert ist. Rauchschwalben sind jedoch zugluftempfindlich und meiden helle, ungeschützte Stallbereiche, die der Witterung ausgesetzt sind. Dadurch werden die modernen Offenställe nur zögerlich oder gar nicht besiedelt. Eine Gruppe rund um Susanne Rieck vom LBV (Deutschland) hat hierfür eine ge-

finkelte Lösung gefunden: Schwalben-Winkel oder -Boxen, die geschützte Brutplätze auch in Offenställen bieten können. Dieses Konzept hat BirdLife nun auch im Burgenland weitergeführt. In einem ersten Schritt wurden in einem Beratungsgespräch der Bedarf und individuelle Lösungsansätze eruiert.

Beratungen

Seit Sommer 2022 haben Mitarbeiter*innen von BirdLife Österreich und der Naturschutzabteilung des Landes Burgenland (Amt der Burgenländischen Landesregierung/Abteilung 4, Agarwesen, Natur- und Klimaschutz) über 30 Betriebe bzw. Haushalte beraten. Es wurde dabei großer Wert darauf gelegt, die Grundstückseigentümer*innen zu animieren, selbstständig lebensraumverbessernde Maßnahmen (z. B. Anlage von Schwalbenlacken, Anlage von Blühwiesen für ein reiches Insek-

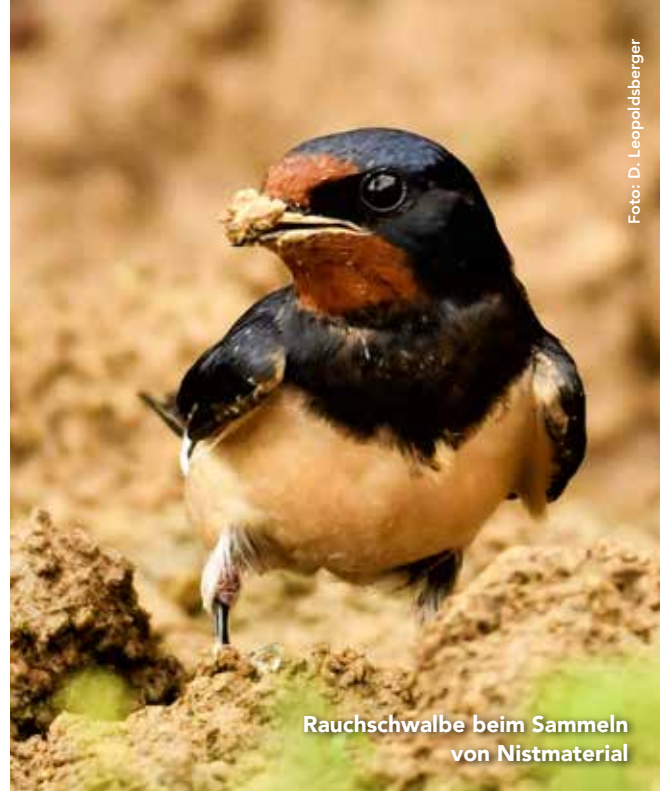


Foto: D. Leopoldberger

Rauchschwalbe beim Sammeln von Nistmaterial



Moderner Rinderstall

Foto: K. Niklos



Traditioneller Hof

Foto: C. Nagl

tenangebot, ...) für Schwalben umzusetzen. Schnell wurde klar, dass die Teilnehmer*innen große Freude mit „ihren“ Rauchschnalben haben. Aber es ist nicht überall so: Schnalben leiden zunehmend unter einem Akzeptanzproblem. Entgegen eines Gerüchts zu einem „Schnalbenverbot“ im Kuhstall, dürfen Rauchschnalben selbstverständlich in Viehställen nisten und spielen dort auch eine wichtige Rolle bei der Insektenvertilgung. In Zukunft erhoffen wir uns, regelmäßige Informationen zu den Schnalbenbeständen von diesen „Schnalben-Betrieben“ zu erhalten. Die Nester können über eine Online-Meldeplattform gemeldet werden.

Schnalbenester bauen

Ursprüngliche Brutplätze der Rauchschnalbe lagen – heute in Mitteleuropa kaum vorstellbar – wohl meist in ausgewaschenen Uferhöhlungen oder Felsnischen. Heute brütet sie fast ausschließlich in Gebäuden, wobei auch hier über die Jahrhunderte ein Wandel festzustellen ist: Der Einflug in

lacken oder Gewässerufer als Quelle von feuchtem Nistmaterial nahe genug am Niststandort liegen.

Kunstnester und Nistbrettchen können die Ansiedlung unterstützen. Die Nisthilfen, die bei den Beratungsgesprächen ausgegeben werden, wurden in österreichischen Behindertenwerkstätten hergestellt. Im Burgenland wurde mit der Förderwerkstätte RETTET DAS KIND Eisenstadt eine Kooperation aufgebaut. Im Herbst 2022 fand gemeinsam mit der Schnalben-Nisthilfen-Expertin Konstanze Schuh ein Workshop in Eisenstadt statt, bei dem die Werkstätten-Leiter*innen sowie die Klient*innen erlernten, aus Holzbeton Kunstnester für Schnalben herzustellen. Auch mit der Dorfgemeinschaft Wienerwaldsee in Purkersdorf (Niederösterreich) besteht eine Kooperation. Kunstnester können in beiden Werkstätten bestellt werden!

Mist – kein Problem!

Bereiche unter dem Nest können gegen Verschmutzung etwas abgeschirmt werden, indem Kotbretter 50 – 60 cm unter dem Brutplatz angebracht werden. Die Beratungen haben aber gezeigt, dass Verschmutzungen in den Ställen ein untergeordnetes Problem darstellen.

Beispielhaft

Als einzigartig kann das Pferdezentrum Wesely in Horitschon bezeichnet werden: Rund 80 Pferde und etwa genauso viele natürliche



Foto: S. Rieck

Schnalben-Winkel können auch in Offenställen geschützte Brutplätze bieten.

Rauchschnalben-Nester lassen staunen! An einem Praxistag an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing wurden mit den Schüler*innen in der Holzwerkstatt Schnalben-Winkel und -boxen hergestellt und im Offenstall montiert. Für die Ausbildung zukünftiger Landwirt*innen ist es von großer Bedeutung, vor Ort den Wert von Schnalben als Nützlinge im Stall und am Hof zu vermitteln. Am Betrieb Esterhazy in Donnerskirchen wurden im Offenstall Schnalbenwinkel montiert. Sie können bei den Biofeldtagen im Mai besichtigt werden. Wir begleiten auch die Klient*innen der Förderwerkstätte RETTET DAS KIND Eisenstadt im Juni bei einer Exkursion zu „ihren“ Schnalben-Nisthilfen.

Die Rauchschnalben-Schutzmaßnahmen, die ganz einfach umzusetzen sind, sollen Schule machen und so die Zukunft dieser Glückbringer in den Ställen sichern helfen.

Christina Nagl, BirdLife Österreich & Kathrin Niklos, Amt der Bgld. LR/Abteilung 4, Agarwesen, Natur- und Klimaschutz



Foto: X. Kopf

Herstellung von Kunstnestern

Wohnräume und Küchen durch Rauchabzugslöcher oder offene Kamine wie in früheren Jahrhunderten, der die Rauchschnalbe auch ihren Namen verdankt, ist nicht mehr möglich. Dafür werden nun hauptsächlich geschlossene Vieh- oder Pferdeeställe mit freiem Einflug durch gekippte Fenster genutzt. Manchmal brüten sie auch in Garagen oder Schuppen, überdachten Hauseinfahrten oder unter kleineren Brücken. Für die Nestanlage werden kleine Kügelchen aus schlammigem Ton oder Lehm gesammelt. Nachdem Material nur rund 300 m transportieren werden kann, müssen Lehm-

Haben Sie gewusst...?

Der Rauchschnalben-Brutbestand in Österreich wird auf rund 60.000 – 90.000 Brutpaare geschätzt. Im Burgenland brüten etwa 2.700 – 4.000 davon. Bei Schnalben sind in den letzten Jahren generell Bestandsrückgänge bemerkbar, besonders bei der Mehlschnalbe, deren Bestände sich in den letzten 20 Jahren österreichweit halbiert haben. In der Roten Liste Österreichs werden sie unter „Gefährdung droht“ gelistet und in der Ampelliste sind sie gelb (= hohe Priorität im Vogelschutz) eingestuft. Den Rauchschnalben im Burgenland könnte ein ähnliches Schicksal drohen, denn auch ihre Bestände sind rückläufig.

Foto: M. Luger



Foto: A. Kleewein

Die Nistkästen müssen jährlich kontrolliert und gereinigt werden.

Vogelschutz in Streuobstwiesen

Seit 2014 werden von BirdLife Kärnten Nistkästen in Streuobstbeständen und weiteren Kulturlandschaftsflächen ausgebracht, um höhlenbrütende Vogelarten beim Brutgeschäft zu unterstützen, aber auch, um auf den Wert dieses Lebensraums aufmerksam zu machen und zu seinem Erhalt beizutragen. Gestartet wurde mit 13 Pilotbetrieben im Großraum Kappel am Krappfeld. Die Anzahl an teilnehmenden Betrieben stieg bis 2024 auf 124, auf deren Flächen insgesamt 377 Nistkästen angebracht wurden.

Ein wesentlicher Wert von Streuobstwiesen als Lebensraum liegt im natürlichen Höhlenangebot für Vögel und zahlreiche andere Tiere. Allerdings braucht es dazu viele alte Bäume: Bis es zur Ausbildung

von Fäulnishöhlen kommt, können viele Jahre vergehen. Schneller geht es, wenn Spechte eine Bruthöhle in den Baum einarbeiten. Um diese Zeit in jüngeren Beständen zu überbrücken, kann der Vogelwelt mit entsprechenden Nistkästen geholfen werden. Natürlich sollte aber der Erhalt alter Bäume Vorrang haben.

Nutzen für Mensch und Tier

Fördert man Vögel in Streuobstwiesen, fördert man zugleich auch natürliche „Schädlingsbekämpfer“. Insektenfressende Vogelarten können gerade in Zeiten des Klimawandels und der Ausbreitung nicht heimischer Insekten einen Beitrag zum Erhalt von Streuobstwiesen leisten. Dies hat vor allem dann Bedeutung, wenn Produkte aus dem Obst gewonnen werden.

Durch Unterstützung der Abteilung 8 des Amtes der Kärntner LR, Unterabteilung Naturschutz, konnte BirdLife Kärnten 2014 mit dem Projekt „Höhlenbrütende Vogelarten in Streuobstwiesen“ starten. Zielsetzung war die Förderung von höhlenbrütenden



Die Zwergfledermaus zog in den Nistkasten ein, nachdem der Kleiber ausgeflogen war.

Foto: D. Nayer



Foto: R. Rauter

Wiedehopf mit Maulwurfgrille

Vogelarten in Streuobstwiesen wie Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Zwergohrreule und Wendehals sowie auch der Erhalt des Lebensraumes Streuobstwiese. Um dies zu erreichen, bedurfte es jedoch der Darstellung der Wertigkeit des Obstes, dass aus Streuobstwiesen gewonnen wird. Wichtiger Kooperationspartner war daher Bio Austria Kärnten, das den Kontakt zu „seinen“ Betrieben herstellte und die Produktvermarktung übernahm. Dazu wurde ein eigenes Logo für Tischaufsteller und Etiketten kreiert, um am Produkt auf das insgesamt biodiver-

sitätsfördernde Projekt hinzuweisen. Unter den Produkten befinden sich Fruchtsäfte, Edelbrände, Marmeladen usw.

Verschiedene Nistkästen

Pro Standort wurden drei Nistkästen aufgehängt. Während die beiden ersten Typen aus Holz sind, wurde für den dritten Typus Holzbeton gewählt. In dieses Projekt integriert wurde auch das Vorläufer-Projekt für den Erhalt der Zwergohreule, das seinen Startschuss bereits 2007 hatte und in dessen Verlauf allein 600 Nistkästen für die Zwergohreule verteilt und betreut worden waren.

Die Anbringung der Nistkästen erfolgte jeweils im Februar und März, verbunden mit Informationsgesprächen für die



Wendehals

Grundeigentümer*innen, worin das Projekt selbst, der Nutzen für die Vogelwelt und die Ziele nochmals erläutert wurden.

Diese Nistkästen werden jährlich auf deren Bezug kontrolliert, gereinigt und bei Bedarf ersetzt oder umgehängt. In der dafür angelegten Datenbank kann standortgenau nachvollzogen werden, wie sich der Bezug der Nistkästen im Laufe des Projekts entwickelte.

Vielfältige Nistkastenbesiedler

Vielfach sind es kommune Arten wie Meisen, Sperlinge, Kleiber und Star, welche die Nistkästen nutzen. Dies ist nicht ungewöhnlich, da seltene Arten, die zudem auch Zugvögel sind und später im Brutgebiet ankommen, erst das Angebot der künstlichen Bruthöhlen

entdecken müssen. Die Zielarten Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Zwergohreule und Wendehals wurden dennoch immer wieder brütend festgestellt, wobei vom Wendehals insgesamt nur sehr wenige Brutnachweise gelangen. Auf diese Vogelart muss in Zukunft ein stärkerer Fokus gelegt werden, da sein Bestand in Kärnten gesunken ist, während jener der anderen Zielarten erfreulicherweise stieg.

Doch nicht nur höhlenbrütende Vogelarten beziehen die Projektnistkästen, sondern auch in Kärnten seltene Säugetierarten wie die Bechsteinfledermaus und der Baumschläfer. Mittlerweile wird die Bechsteinfledermaus jährlich mit Wochenstuben nachgewiesen. Auch der Kleine Abendsegler, die Zwergfledermaus und der Siebenschläfer wurden festgestellt. Insekten wie Hornissen und Wespen zählen ebenso zu den Nachnutzern der Nistkästen – sie alle bezogen die Nistkästen erst, nachdem das Brutgeschäft der Vögel zu Ende war.

Herausfordernd für die Vogelwelt ist der Verlust von alten Bäumen mit Höhlen durch Unwetter. Wichtiger Projektbestandteil ist deshalb auch das Nachpflanzen von hochstämmigen Streuobstsorten.

Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Die Bewusstseinsbildung ist ein wesentlicher Teil in diesem Projekt. So wurden mehrfach Exkursionen in Streuobstgebieten durchgeführt, bei denen speziell auf die höhlenbrütenden Vogelarten und den Lebensraum hingewiesen wurde. Bei den intensiven Gesprächen mit den Grundeigentümer*innen wurden Fragen zum Lebensraum zur Entwicklung der Vogelwelt und zu ihren Bedürfnissen diskutiert. Die intensive Betreuung trägt Früchte: Die Landwirt*innen lernen viel über ihre Vögel und entwickeln vielfach ein großes Interesse am Vogel- und Lebensraumschutz. Diese Beratung führte auch zu Eigen-



Eine Zielart des Projekts:
Gartenrotschwanz

Foto: G. Brenner

initiativen und zum Ausbringen weiterer Nistkästen in Eigenregie.

Im Naturschutz ist man bei der Umsetzung von Maßnahmen häufig auf die Akzeptanz seitens der Landwirt*innen angewiesen. Im Laufe des Projekts erwies es sich als notwendig, nicht nur neue Personen ins Boot zu holen, sondern mit laufenden Informationen auch all jene bei der Stange zu halten, die schon seit Anbeginn dabei sind. Nur so kann das Thema dauerhaft im Bewusstsein bleiben und optimalerweise auch an nachkommende Generationen weitergegeben werden! Neben Exkursionen wurden zahlreiche Vorträge abgehalten und es entstand ein kleiner Streuobstwiesen-Lehrpfad. Bei einem Workshop wurden generationenübergreifend Nistkästen angefertigt.

Als Fazit des Projekts dürfen wir mit einigem Stolz sagen, dass nicht nur einige Streuobstwiesen vor der Zerstörung bewahrt und auch neu bepflanzt wurden, sondern auch die Bewusstseinsbildung enormen Einfluss hatte, besondere Vogelarten direkt gefördert wurden und die Produkte aus den Projektflächen wieder eine neue Wertigkeit bekamen.

Andreas Kleewein,
Projektleiter und Geschäftsführer BirdLife Kärnten



Foto: W. Kéjz

Die Zwergohreule konnte weit außerhalb des bekannten Kärntner Verbreitungsgebietes nachgewiesen werden.

Lebenswerte Friedhöfe

Wo Menschen sind, gibt es auch Friedhöfe. Als letzte Ruhestätten und Orte der Besinnung sind sie in den verschiedenen Kulturen seit jeher ein wichtiger Anker. Mit dem Projekt „Lebenswerte Friedhöfe“ sprechen wir bewusst ein Thema an, das in der Gesellschaft sensibel wahrgenommen wird. Genau jetzt, in Zeiten des Klimawandels, fortschreitender Bodenversiegelung und stetig steigendem Siedlungsdruck ist der richtige Zeitpunkt, sich diesen „übersehenen“ Grünflächen zu widmen, die enormes Potential für die Biodiversität bergen.

Kultur und Natur

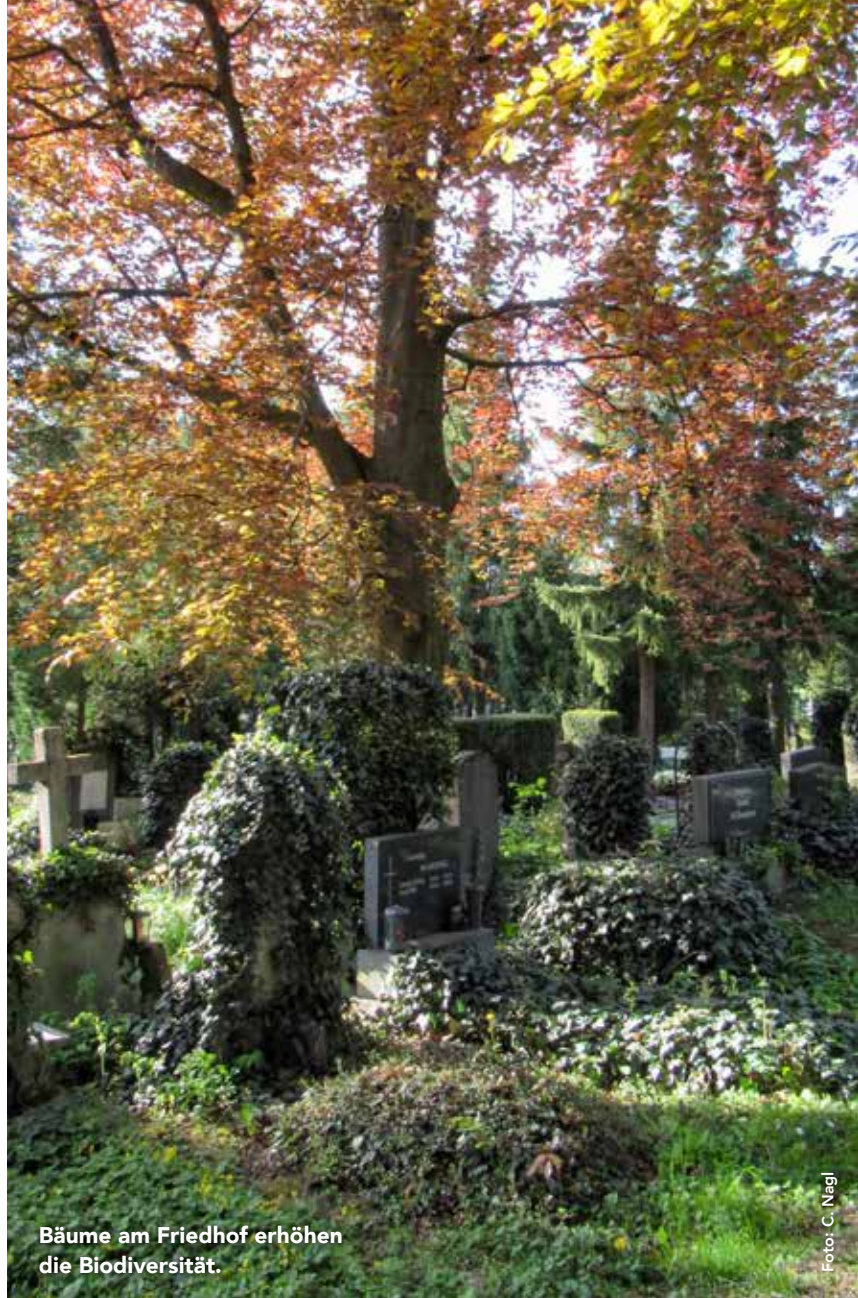
Friedhof leitet sich vom althochdeutschen „Frithof“ ab, was den eingefriedeten Bereich um die Kirche bezeichnete. Grabdenkmäler, Grundrissgestaltung, Gebeinhäuser und sonstige Gebäude spiegeln Geschichte sowie kulturelle und landschaftliche Einbettung der Friedhöfe wider. Der Wiener Zentralfriedhof hat zum Beispiel als letzte Ruhestätte von Persönlichkeiten wie Ludwig van Beethoven, Falco oder Udo Jürgens Bekanntheitsgrad erlangt. Aber nicht allein die kulturelle und architektonische Vorgeschichte macht ihn zu einer Attraktion,

sondern auch die vielfältige Natur, die von den Besucher*innen geschätzt wird und Fotograf*innen stimmungsvolle Kameramotive liefert. Auch Ornitholog*innen kommen hier auf ihre Kosten und können ein breites Spektrum an Vogelarten beobachten.

Genau hingeschaut

Während in Großstädten viele Friedhöfe eine Oase darstellen, bleibt das Potential an anderen Orten ungenutzt bzw. findet man ein konträres Bild: Asphaltierte Wege, penibel gemähte Rasen, Schottergräber und Grabbepflanzungen in Reih und Glied mit nicht heimischen Blumen – hier wird der menschliche Ordnungssinn sichtbar. Doch was fördert die Artenvielfalt am Friedhof und was können Friedhofsverwaltungen und Grabbesitzer*innen beitragen? Um diese Frage

zu beantworten, wurden im Rahmen des Projekts in sechs Bundesländern an insgesamt 44 Friedhöfen sowohl vorkommende Vogelarten als auch relevante Lebensraumparameter, wie die Anzahl der Bäume, der Anteil der versiegelten Fläche und die Gestaltung der Gräber und Grünflächen erhoben. Insgesamt konnten 67 verschiedene Vogelarten festgestellt werden, am häufigsten die Amsel, gefolgt von Kohlmeise, Stieglitz, Mönchsrasmücke und Buchfink. Es wurden jedoch auch seltenere und gefährdete Arten nachgewiesen, allen voran der Girlitz, gefolgt von Bluthänfling, Blutspecht und Halsbandschnäpper (alle nach der BirdLife-Ampelliste gelb eingestuft).



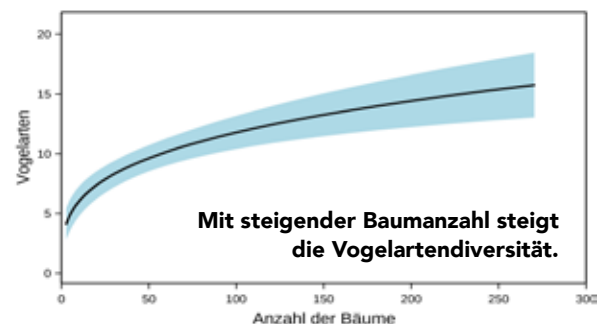
Bäume am Friedhof erhöhen die Biodiversität.

Foto: C. Nagl



Ausstiegshilfen sorgen für ein gefahrloses Trinken.

Foto: C. Nagl



Mit steigender Baumzahl steigt die Vogelartendiversität.

Bäume und Sträucher

Unumstritten ist die Wichtigkeit von Bäumen und Sträuchern für Vögel am Friedhofsgelände, wie die Auswertungen zeigen. Mit steigender Anzahl der Bäume nimmt auch die Vogelartenzahl zu und das Vorhandensein von Hecken wirkt sich ebenfalls positiv auf die Artenzahl aus. Je vielfältiger die Baum- und Strauchartenzusammensetzung, umso besser. Förderlich für den Vogelartenreichtum sind einige in Laubbaumgruppen eingestreute Nadelgehölze, vor allem hohe Fichten. Alte Bäume und Totholz fördern den Insektenreichtum und somit die Nahrungsverfügbarkeit für Vögel sowie das Höhenangebot.



Mohnkapseln sind dekorativ und dienen auch als Vogelfutter.

Foto: C. Nagl

Grabbeepflanzung

Ebenso wirkt sich ein höherer Anteil an bepflanzen, nicht versiegelten Gräbern positiv auf die Artenzahl aus. Bepflanzen Sie also das Grab und wählen Sie dazu vorwiegend heimische Arten und achten Sie auf Diversität! Mädesüß, Klatschmohn, Echte Schafgarbe, Blutroter Storchschnabel, Bergflockenblume und Vergissmeinnicht sind nur einige Beispiele für Pflanzen, deren Blüten gerne von

Insekten besucht werden und deren Samen von Vögeln verzehrt werden. Die Samenstände können auch als Gestecke für dekorative (und für Vögel schmackhafte) Highlights am Grab sorgen – lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf! In unserem Folder „Lebenswerte Friedhöfe – Tipps für eine vogelfreundliche Grabbeepflanzung“ haben wir eine Auswahl besonders wertvoller Pflanzen für Vögel zusammengestellt, inklusive einem Vorschlag für eine Grabbeepflanzung.

Auf einen Blick

In unserer Broschüre haben wir Ratschläge zur Friedhofsgestaltung und -pflege, die sich vor allem an die Friedhofsverwaltungen richten, inklusive Pflanzenlisten und Tipps zur biodiversitätsfördernden Grabbeepflanzung zusammengefasst. Erhältlich ist sie ab Dezember 2023.

Die wichtigsten Punkte auf einen Blick:

- ✓ Erhalten Sie alte Bäume und belassen Sie nach Möglichkeit Totholz auf dem Friedhof.
- ✓ Pflanzen Sie vorwiegend heimisches Laub- und Nadelgehölze.
- ✓ Lassen Sie bunte Blumenwiesen entstehen, indem Sie nur zwei bis drei Mal pro Jahr und nie alles auf einmal mähen.
- ✓ Gestalten Sie Grünflächen, die Sie niedrig halten wollen, als bunte Blumenrasen.
- ✓ Verzichten Sie, wo es möglich ist, auf versiegelte Wege und gestalten Sie diese stattdessen als Schotterwege (Schotterrassen), Wiesenwege oder trittfeste Blütenrasen.
- ✓ Lassen Sie auf wenig genutzten Flächen Raum für Natur: Wildkräuter, die über den Winter stehen bleiben dürfen, Totholz- oder Reisighaufen und aufgeschichtete Steine sind wertvolle Lebensräume.

In unserem druckfrischen Folder „Lebenswerte Friedhöfe – Tipps für eine vogelfreundliche Grabgestaltung“ skizzieren wir, wie Sie Ihr Grab naturnah bepflanzen und gestalten können. Unsere Broschüre „Lebenswerte Friedhöfe – Ratgeber für eine vogelfreundliche Gestaltung und Pflege“ ist besonders auf die Ansprüche von Gemeinden und Friedhofsverwaltungen abgestimmt und kann vorbestellt werden (erhältlich ab Dezember 2023). Kostenfrei zu bestellen unter office@birdlife.at bzw. 01 523 46 51.



Foto: M. Dvorak

- ✓ Begrünen Sie Mauern mit Efeu, Kletterrose, Waldrebe oder Jungfernebe.
- ✓ Schaffen Sie Wasserstellen für Tiere mit Ausstiegshilfe für einen sicheren Zugang.
- ✓ Halten Sie nach Möglichkeit Öffnungen an Gebäuden offen, um Vögeln Nistmöglichkeiten anzubieten
- ✓ Gestalten Sie Gräber vielfältig mit insekten- und vogelfreundlichen Pflanzen.
- ✓ Verzichten Sie auf Pestizide und Kunstdünger und verwenden Sie torffreie Erde.

Wenn Gemeinden etwas für die Artenvielfalt am Friedhof tun und der Natur hier etwas Raum geben wollen, dann ist es unumgänglich, die Grabbesitzer*innen ins Boot zu holen. Wir wollen deshalb mit unseren Informationsmaterialien auch sie über die Bedeutung dieser Maßnahmen aufklären.

Vielfältig und nachhaltig

Im Inland wie im Ausland gibt es bereits mehrere Initiativen, die ein Fahrwasser gezogen haben und für das Thema sensibilisieren. Vögel sind gute Indikatoren. Zudem sind sie charismatisch und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Man denke zum Beispiel an einige Friedhöfe, die aufgrund ihrer Waldohreulen-Schlafplätze bekannt geworden sind. Nutzen wir als Gesellschaft die Chance, Friedhöfe nicht nur als letzte Ruhestätten, sondern auch als Inseln der Natur zu gestalten und erhalten.

Christina Nagl, BirdLife Österreich

Gefördert durch


 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Foto: L. Lugerbauer

Auerhühner in Vorarlberg

Im Jahr 2021 startete eine 3-jährige Studie zum Auerhuhn in Vorarlberg,

die als Grundlage für weitere gezielte Schutzmaßnahmen dienen sollte. Nun ist diese abgeschlossen und die Ergebnisse geben grundsätzlich Grund zur Hoffnung, doch ist auch klar, dass nur rasches Handeln den Bestand retten kann.

Das Projektteam (Wildbiologisches Büro Grünschnacher-Berger, Büro am Berg, Inst. für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Univ. für Bodenkultur in Wien) erstellte nicht nur ein Modell des generellen Lebensraumpotentials, sondern auf Basis detaillierter Lebensraumaufnahmen auch ein Modell der aktuellen Lebensraumeignung. Zentraler Projektinhalt war aber natürlich die akribische Sammlung von Auerhuhn-Nachweisen, die bei diesen heimlichen Waldvögeln meist indirekt gelingen. Mittels etwa 200 Feder- und Kotproben, die genetisch analysiert wurden, konnten 55 Individuen nachgewiesen werden, daraus wurde ein möglicher Mindestbestand von 92 Individuen errechnet.

Die Untersuchungen ergaben für einen so kleinen Bestand noch eine vergleichsweise gute genetische Diversität. Doch wurde bereits eine signifikante „Clusterung“ in vier Vorkommensgebieten festgestellt, zwischen

denen vermutlich nicht mehr genügend Austausch und damit Genfluss besteht.

Etwas besser miteinander vernetzt scheinen noch die Regionen Bregenzerwaldgebirge und Allgäuer Alpen zu sein, was auf noch vorhandene Trittsteinmöglichkeiten im Bregenzerwald hinweist. Diese Verbindung ist auch besonders wichtig, da die Bestände im westlichen Bregenzerwaldgebirge vermutlich zu klein für ein isoliertes Bestehen sind.

Zwischen dem Montafon und dem Klostertal scheint der Austausch ebenso zu funktionieren – hier fungieren die bewaldeten Kuppen an den Taleingängen des Montafons als Trittsteine. Die meisten Individuen konnten im kleinflächigen Vorkommen Bürserberg nachgewiesen werden.

Die noch gute genetische Diversität sowie einzelne Nachweise ziehender Individuen geben Hoffnung, dass die Auerhuhnbestände in Vorarlberg auf Dauer erhalten werden können. Dazu sind aber nicht nur entsprechende Schutzmaßnahmen in den definierten

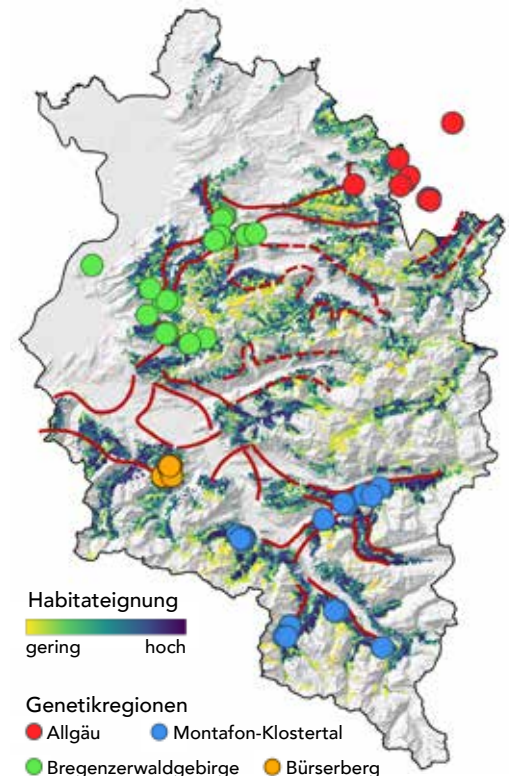
Kerngebieten notwendig, sondern auch der Erhalt der Korridore und Trittsteine in Form der vielen kleinen, bewaldeten Hügel und Bergkuppen zwischen den Vorkommensgebieten.

Neben der Hauptursache für den Rückgang des Auerhuhns, dem „Dunklerwerden der Wälder“ durch die Zunahme des Kronenschlusses, sind menschliche Störungen als wesentliche Einflussfaktoren zu sehen. Die wichtigsten Schutzmaßnah-

men bestehen deshalb in der Auffichtung von Beständen, Schaffung und Erhalt von Flugschneisen und Bestandlücken, Erhöhung des Grenzlinienanteils, Gestaltung von Forststraßenböschungen, aber auch in der Minderung menschlicher Störeinflüsse durch intensive Freizeitnutzung sowie ein Verzicht auf große Infrastrukturprojekte in wichtigen Schwerpunkt- und Trittsteingebieten.

Veronika Grünschnacher-Berger, Wildbiol. Büro Grünschnacher-Berger, Monika Pfeifer und Thomas Huber, Büro am Berg, Florian Kunz und Ursula Nopp-Mayr, Inst. für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Univ. für Bodenkultur in Wien

Habitat-eignung und Genetikregionen



Auerhuhn-Lebensraum mit Heidelbeeren im Unterwuchs.



Auerhahn zur Brutzeit

Foto: M. Loner

Foto: J. Kronberger

Auftraggeber: Amt der Vorarlberger Landesregierung;
Projektpartner: Vorarlberger Jägerschaft, BirdLife Vorarlberg, Stiftung Gamsfreiheit und Regionsmanagement Europaschutzgebiete

Flusseeschwalben am Unteren Inn

Foto: F. Billinger

Besetztes Brutfloß mit 8-10 Brutpaaren der gefährdeten Flusseeschwalbe.

Die langstreckenziehende und europaweit geschützte Flusseeschwalbe ist zur Brutzeit auf nahrungsreiche/kleinfischreiche Gewässer mit ausgeprägten Flachwasserzonen und geeigneten Brutmöglichkeiten angewiesen. Natürliche Neststandorte des Koloniebrüters befinden sich auf schütter bewachsenen Kies- und Sandbänken. Als Folge der Begradigung der meisten schotterführenden Flüsse fehlt es an natürlichen Nistmöglichkeiten, wodurch sie vielfach auf künstlich geschaffene Nisthilfen angewiesen ist. Diese Brutfloße stellen als schwimmende Kiesinseln einen hervorragenden Ersatzlebensraum dar und werden in größeren Feuchtlebensräumen rasch von Flusseeschwalben besiedelt.

Bis vor wenigen Jahren lag der landesweite Brutbestand der Flusseeschwalbe für Oberösterreich bei 2-4 Brutpaaren und die Art war in ihrem Bestand „gefährdet“. Um dem entgegenzuwirken, konnte im Jahr 2022 am Unteren Inn in Kooperation mit der Schutzgebietsbetreuung (Karl Billinger) ein Pilotpro-

jekt zum Schutz der Flusseeschwalbe gestartet werden. Zwei installierte Mini-Floße (je 1 m²) wurden an geeigneten Stellen ausgebracht und sofort von je einem Paar besiedelt. Beide Paare brüteten erfolgreich und brachten insgesamt vier Jungvögel zum Ausfliegen.

Angesichts dieses Erfolgs wurde beschlossen, ein größeres Brutfloß zur Etablierung einer Flusseeschwalben-Kolonie zu installieren. Nach erfolgter Planung und Rücksprache mit dem Kraftwerksbetreiber Verbund AG sowie der Abteilung Naturschutz (Land OÖ) konnte die Fertigung einer 16 m² großen Nestplattform beauftragt werden. Ende April 2023 wurde das fertige Brutfloß (Lärchenholzplattform auf Kunststoffässern als Schwimmkörper) geliefert und mittels Frontlader ins Wasser gehoben. Dank der Unterstützung der FF Kirchdorf/Inn konnte das inklusive der Schotterauflage etwa 2 Tonnen schwere Brutfloß an die vorbereite-



Flusseeschwalbe
Foto: M. Dvorak

te Ankerstelle transportiert werden. Wenige Momente nach Befestigung wurde der Brutplatz bereits von einem Flusseeschwalben-Paar inspiziert und am selben Tag noch fix besetzt. In den folgenden Tagen etablierte sich erfreulicherweise eine kleine Kolonie von 8-10 Brutpaaren. Die beiden Mini-Floße des Pilotprojekts wurden im Jahr 2023 erneut von 1-2 Paaren besiedelt und zwei Paare brüteten auf natürlichen Strukturen (Schwemmholz). Insgesamt ergab sich daher für die Brutsaison 2023 auf der österreichischen Seite der Innstauseen ein Brutbestand von 11-14 Paaren der Flusseeschwalbe. Das Artenschutzprojekt konnte den landesweiten Bestand dieser europaweit geschützten Art ca. vervierfachen und damit auf ein hoffentlich stabiles Niveau anheben.

Im Winter 2023/24 wurde das Floß schließlich mit einer Folie überdacht. Diese verhindert, dass früh brütende Arten wie Lachmöwe oder Graugans das Floß besetzen, bevor die Flusseeschwalbe aus dem Winterquartier zurückgekehrt ist. Ende April wird das Foliendach entfernt und die ankommenden Flusseeschwalben setzen sich „ins gemachte Nest“.

Florian Billinger, BirdLife Österreich

Tatkräftige Unterstützung beim Floßausbringen durch die Feuerwehr Kirchdorf



Foto: W. Gwizda

15 Jahre Stunde der Wintervögel

Die BirdLife „Stunde der Wintervögel“ ist Österreichs Citizen-Science-Projekt Nummer eins. Seit Anbeginn dieser Mitmach-Aktion konnten mithilfe tausender Vogelfreund*innen bereits über 146.000 Meldungen von rund 3,8 Millionen Wintervögeln gesammelt werden. Diese Daten helfen, ein möglichst genaues Bild der häufigsten und am weitesten verbreiteten Vogelarten in Österreichs Städten und Dörfern zu bekommen.

Was 2010 als kleiner Testballon in Wien – nach Vorbild unseres bayrischen Partners LBV (Landesbund für Vogelschutz) gestartet wurde – hat sich mittlerweile zur teilnehmerstärksten Bürger*innenforschung Österreichs entwickelt. Die Methode der Stunde der Wintervögel ist schnell erklärt: Man wählt im vorgegebenen Zählzeitraum (alljährlich rund um den 6. Jänner) eine Stunde aus und beobachtet darin die Vogelwelt rund um eine Futterstelle im Garten, am Balkon oder im Park. Pro Vogelart notiert man jeweils die gleichzeitig gesichtete Höchstzahl und gibt die Ergebnisse online oder postalisch bekannt.



Hemma Gressel (BirdLife, Landesstelle Sbg) überreicht Irene Frey (re.) aus Salzburg den Hauptpreis der heurigen Zählung: Das Swarovski Optik Fernglas CL Companion 8x30.

Kohlmeise, Haus- und Feldsperling sind die bislang ungeschlagenen „Siegervögel“ – sie teilten sich über all die Jahre die besten Plätze am Futterhaus auf. Generell ist eine vielfältige Futterstelle ein Magnet für unterschiedliche Siedlungs- und Waldvogelarten. Dennoch sticht vor allem ein langjähriger

Trend ins Auge: Futterhäuschen bleiben immer öfters verwaist. Temperaturen und Schneedecke haben nämlich eine markante Auswirkung auf das Auftreten der Wintervögel im Siedlungsraum. Immer mildere Winter und die dadurch bessere Nahrungserreichbarkeit beeinflussen die Wanderbewegungen der zuziehenden Vögel aus Nord- und Nordosteuropa ebenso wie jene in Österreich zwischen Bergen und Tälern. Weitere Effekte der Klimakrise sind, durch die trockenen und warmen Sommer ausgelöst, immer häufigere „Mastjahre“, bei denen die Waldbäume besonders viele Samen produzieren. Waldvögel



Erlenzeisig-Einflug am Futterhaus.

wie Meisen, Kleiber und Spechte bleiben deshalb in diesen Jahren den Siedlungen fern. Aber auch die fortlaufende Bodenversiegelung, der Verlust alter Bäume und eine naturferne Gartengestaltung machen unseren Siedlungsvögeln sichtlich zu schaffen.

Man schützt nur, was man kennt! Die Stunde der Wintervögel ist neben der Datensammlung auch ein wichtiges Instrument um bereits bei den Jüngsten Begeisterung für die Vogelwelt zu wecken. Kinder sind ein Schlüssel für den Vogelschutz der Zukunft – sie werden maßgeblich u. a. dazu beitragen, wie unsere Siedlungen gestaltet sein werden und ob viele Vogelarten darin noch einen Lebensraum finden werden.

Katharina Loupal, BirdLife Österreich



Jetzt vormerken!

Von 5. bis 7. Jänner 2024 heißt es wieder „Zähl mit uns!“ Jede Meldung – egal ob viele, wenige oder selbst gar keine Vögel – ist ein wichtiger Beitrag, um mehr Wissen zu unseren Siedlungsvögeln zu sammeln. Anlässlich der Jubiläumsaktion werden unter allen fleißigen Zähler*innen zudem eine Vielzahl an Preisen verlost!



Seit heuer gibt es begleitend zur Vogelzählung kostenlose Bildungsmaterialien für Kinder aller Altersgruppen. Download unter www.birdlife.at/page/stunde-der-wintervoegel

Windkraft und Vogelschutz

Um die dringend notwendige Abkehr von Import und Nutzung fossiler Brennstoffe in Österreich zu ermöglichen, ist der Ausbau erneuerbarer Energieformen – und damit auch der Windkraft – bundesweit in großem Umfang erforderlich. Die Steigerung der Windkraftleistung bzw. der Neubau von Anlagen und Windparks (gegenwärtig bestehen rund 1.400 Windkraftanlagen in Österreich) kann jedoch in Abhängigkeit von der Standortwahl zu erheblichen Konflikten mit dem Vogelschutz führen. Auf großräumiger Ebene können Zonierungen zur Reduktion derartiger Konflikte beitragen. Diese Zonierungen weisen Gebiete mit erhöhtem Konfliktpotenzial für relevante Arten (selten/gefährdet und/oder kollisionsgefährdet) als Tabuzonen aus. Für die Vogelwelt können so im günstigen Fall wichtige Gebiete geschützt werden.

In **Niederösterreich** wurde BirdLife Öster-

reich vom Amt der NÖ Landesregierung beauftragt, die 2014 festgelegten Ausschluss- und Vorbehaltszonen zu überarbeiten. Nicht nur die Verbreitung windkraftrelevanter Vogelarten erfuhr in den letzten zehn Jahren massive Änderungen, auch der Wissenstand hat sich seit der Einführung von ornitho.at deutlich verbessert. Die neuen Zonen wurden nach einer klaren Methode abgegrenzt, mit besonderem Fokus auf Schutzgebiete und deren Umfeld, bisher windkraftfreie Zonen und Schwerpunktorkommen überregional gefährdeter Arten. Großflächige Ausschlusszonen außerhalb von Schutzgebieten liegen

Rotmilan hinter Windrad

bspw. im nördlichen Waldviertel, zentralen Weinviertel und Laaer Becken, Tullnerfeld, östlichen Marchfeld, in der March-Thaya-Region und der Rax-Schneeberg-Gegend. Für Niederösterreich besonders relevante Arten sind z. B. Kaiseradler, Seeadler, Wiesen- und Kornweihe.

Für **Oberösterreich** zeigt BirdLife Österreich in einer Studie im Auftrag der Oberösterreichischen Umweltschutzbehörde das Konfliktpotenzial zwischen Windkraftnutzung und Vogelschutz aktualisiert auf. Basierend auf aktuellen ornithologischen Verbreitungsdaten wurden 18 Teilgebiete mit einer Ausdehnung von 34 % der Landesfläche als ornithologische Tabuzonen ausgewiesen. Schwerpunkte befinden sich in der Alpenregion, entlang der großen Flüsse sowie in den Hochlagen des Mühlviertels. Als zentrale Schutzgüter in OÖ erwiesen sich unter anderem Auerhuhn, Seeadler, Bekassine und Großer Brachvogel.

**Johannes Hohenegger
und Florian Billinger, BirdLife Österreich**

Beschwerdeverfahren zum Schutz des Auerhuhns

Am Loischkopf (Bürserberg) gibt es laut aktueller Studie das wichtigste Vorkommen und die einzige mögliche Quellpopulation

des Auerhuhns in Vorarlberg. Das Gebiet wird stark touristisch genutzt. Bereits 2018 wurde hier trotz des Auerhuhnvorkommens der bestehende Bikepark in sensible Bereiche erweitert. BirdLife konnte aufgrund einer Gesetzesänderung nachträglich wegen des Fehlens einer artenschutzrechtlichen Ausnahmege-

nehmigung gegen den Bescheid Beschwerde einreichen. Nach deren Abweisung durch den LVG brachte die Naturschutzanwaltschaft Revision ein. Es fand erneut eine Verhandlung statt, das Ergebnis ist aber noch offen. Zusätzlich wurde im August der Neubau der Loischkopfbahn bewilligt. Durch die doppelt so hohe Beförderungskapazität würde es in diesem sensiblen Gebiet zusätzlich zu starken Störungen kommen. Da das Auerhuhn in Vorarlberg stark gefährdet ist, sind weitere Störungen bestandsgefährdend. Aufgrund dessen hat auch bei diesem Verfahren BirdLife Berufung eingelegt.

**Johanna Kronberger,
BirdLife Österreich, Landesgruppe Vorarlberg**



Foto: Pixabay



Bikepark am Loischkopf

Foto: J. Kronberger

VwGH: Umwelt-NGOs auch bei Verordnungen einbinden



Graureiher

Der Verwaltungsgerichtshof erkannte am 13. Juni 2023: Gemäß Aarhus-Konvention sind Umweltorganisationen nicht nur bei Bescheiden einzubinden, sondern auch bei Verordnungen.

Anlass ist die NÖ Fischotter-Verordnung von 2019, welche das Töten streng geschützter Fischotter erlaubte. Das Ökobüro – auch

BirdLife ist Mitglied – und der WWF beantragten beim Land NÖ deren Überprüfung, welche NÖ abwies.

Ökobüro und WWF erhoben dagegen **außerordentliche Revision** an den VwGH. Er gab den NGOs Recht, weil in der Sache auch auf die korrekte Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU zu achten

ist. Anerkannte NGOs müssen sich aufgrund der Aarhus-Konvention am Verfahren beteiligen können, selbst wenn nationales Recht – wie im Falle einer Verordnung – kein Rechtsmittel vorsieht. Der VwGH hob daher die NÖ Fischotter-Verordnung auf (Ra 2021/10/0162, 0163).

Dies ist nicht nur für Fischotter erfreulich: Auch um Abschüsse von Graureihern, Kormoranen, Rabenvögeln und Wölfen zu legalisieren, versuchten in jüngster Zeit Länder, die Aarhus-Bestimmungen auszuhebeln. Seit der nationalen Umsetzung der Konvention hatten auch BirdLife und andere Beschwerde gegen Abschussbescheide eingebracht. Dies veranlasste die Länder, stattdessen Verordnungen zu erlassen. NGOs konnten dazu zwar Stellungnahmen abgeben, diese waren jedoch rechtlich zahllos. Diese Umgehung wird nun nicht mehr funktionieren – ein großer Erfolg für den Artenschutz!

Christof Kuhn, BirdLife Österreich

Verbot von Bleimunition in Feuchtgebieten



Die Stockente ist das häufigste Ziel der Wasservogeljagd in Österreich.

Hartnäckiger, langjähriger Einsatz macht sich bezahlt. Das beweist ein großartiger Erfolg, über den sich BirdLife International gemeinsam mit seinen Partnern nach mehr als 20 Jahren Überzeugungsarbeit freuen konnte: In allen 27 EU-Ländern sowie in Island, Norwegen und Liechtenstein ist nun die Verwendung von Bleimunition in Feuchtgebieten inklusive einer Pufferzone von 100 m verboten. In Österreich war dies bisher schon bei der Jagd auf Wasservogel untersagt, nun gilt die Bestimmung für jegliche Jagdausübung

in Feuchtgebieten. Abgesehen von einer direkten Vergiftung von Wasservögeln durch aufgenommenen Bleischrot und in weiterer Folge auch von Greifvögeln, die derart vergiftete Vögel fressen, ist Blei natürlich auch als Umweltgift ein massives Problem. Der Gifteintrag und die direkte Gefahr für Vögel wird nun durch das Verbot in Feuchtgebieten massiv reduziert. Doch der nächste Schritt muss folgen, denn bei der Niederwildjagd ist Bleimunition nach wie vor erlaubt, obwohl es längst alternative Munition für die Jagd gibt. BirdLife bleibt dran!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Österreichischer Brutvogelatlas 2013–2018

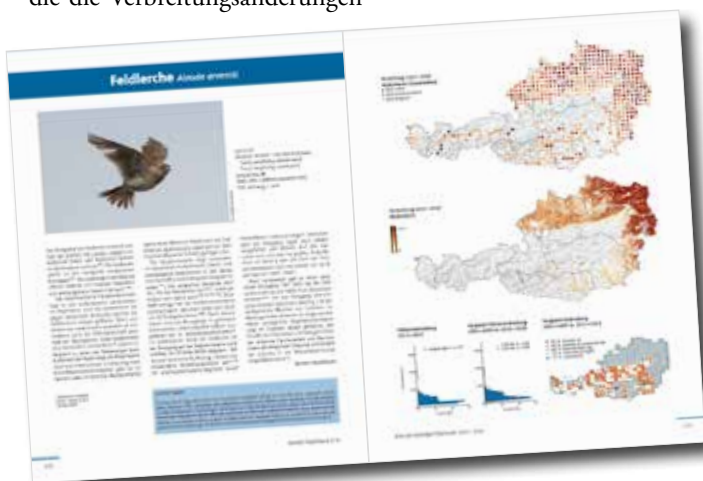
Sechs Jahre – von 2013 bis 2018 – haben über 2.300 Freiwillige mit viel Herzblut kartiert, nun wurden die unzähligen Beobachtungsmeldungen zum Leben erweckt: Wir freuen uns gemeinsam mit unserem Projektpartner, den Österreichischen Bundesforsten, dass der Österreichische Brutvogelatlas nun im Druck ist. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal sehr herzlich bei den vielen Kartierern und Kartierern bedanken, die die Grundlage dafür geliefert haben!

30 Jahre nach der Publikation des ersten Brutvogelatlas im Jahr 1993 und nach einer arbeitsaufwändigen Phase vom Abschluss der Kartierungen bis zur Publikation liegt nun wieder ein echtes Standardwerk über die österreichischen Brutvögel vor: Die Verbreitung und die Höhenverbreitung aller 235 Brutvogelarten sowie Arttexte mit Infos zu Lebensraum, Bestandsentwicklung, Interpretation der Verbreitungsmuster und einem Blick ins benachbarte Ausland sind natürlich das Grundgerüst des Werkes. Darüber hinaus gibt es für 211 Arten Vergleichskarten, die die Verbreitungsänderungen



Norbert Teufelbauer, Benjamin Seaman, Johannes A. Hohenegger, Erwin Nemeth, Eva Karner-Ranner u. a.: BirdLife Österreich und Österreichische Bundesforste: Österreichischer Brutvogelatlas, Erscheinungsdatum: Jänner 2024, Verlag des NHM Wien, ca. 700 Seiten, Ermäßigter Vorverkaufspreis bis 15. 12. 2023: € 65,-, regulärer Preis: € 95,-; Bestellungen: verlag@nhm.at

seit der letzten Atlaskartierung darstellen. Viel Aufwand haben wir auch in die Erstellung der Modellkarten gesteckt, die auf standardisierten Kartierungen von 25 Teilflächen je 10 × 10 km Raster basieren. Sie stellen die Antreffwahrscheinlichkeiten von 89 weit verbreiteten Vogelarten sehr fein aufgelöst dar und es hat uns selbst fasziniert, wie hier bei



Blick ins Buch: Für 89 weit verbreitete Vogelarten wie die Feldlerche gibt es neben Verbreitungs- und Vergleichskarten auch fein aufgelöste Modellkarten.



Steinschmätzer
(am Titelbild des Buches links ein Bergpieper)

scheinbar „überall“ vorkommenden Arten bevorzugte Höhenlagen, Waldtypen, Siedlungsformen und vieles mehr zu Tage treten.

Bei der Betrachtung aller Brutvögel zeigen sich besonders hinsichtlich der Veränderungen der Areale und der Höhenverbreitung viele spannende Ergebnisse – manche durchaus erwartbar, manche aber auch überraschend. So haben etwa die Gebirgsbewohner im Schnitt am meisten an Areal verloren und sind auch am meisten nach oben gewandert. Bei der Ringdrossel sind bspw. die außeralpinen Vorkommen weitgehend verschwunden, und auch in den Randlagen kam es zu Arealverlusten. Auch zwei Drittel der Feld- und Wiesenvögel haben an Boden verloren, bei ihnen sind aber sogar mehr Arten nach unten als nach oben gerückt. Die Grauummer, der Vogel des Jahres 2024, ist nicht nur sehr selten geworden, im Schnitt besiedelt sie heute etwas tiefer gelegene Regionen.

Es warten aber auch noch jede Menge weitere Ergebnisse darauf, entdeckt zu werden – seien Sie gespannt!

Das Brutvogelatlas-Team von BirdLife Österreich und den Österreichischen Bundesforsten

Das Projekt: „Brutvogelatlas – Auswertung und Publikation“, wurde von BirdLife Österreich und den Österreichischen Bundesforsten mit Unterstützung der Bundesministerien für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie sowie Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft und der Europäischen Union im Rahmen der Ländlichen Entwicklung 2014–2020 umgesetzt. In Rahmen dieses Projektes wurde auch der Druck von 700 Exemplaren finanziert. Da die Nachfrage sicherlich größer sein wird, wird vom Verlag des Naturhistorischen Museums Wien und BirdLife eine Auflage für den Buchhandel produziert.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union



Die Vogelwelt des Neusiedler See-Gebietes

nachvollziehbar, umfangreiche Darstellungen der verschiedenen Landschaftstypen und ihres Wandels ermöglichen auch einen faszinierenden Einblick in die Geschichte – von der Gehölzentwicklung über die Änderungen in der Siedlungsstruktur und Nutzung bis hin zu den aktuellen Problemen der naturschutzfachlichen „Herzstücke“ des Gebietes – der Seewinkellacken und des Schilfgürtels des Neusiedler Sees.

Denn das Gebiet ist leider auch aktuell einem gravierenden Wandel unterworfen, und das

Es ist kein Zufall, dass das Neusiedler See-Gebiet ein El Dorado für Vogelbeobachter*innen ist: 370 Vogelarten umfasst die Liste der nachgewiesenen Vogelarten, das sind knapp 84 % der gesamtösterreichischen Liste. Einige Arten brüten in Österreich nur hier, etwa

Uferschnepfe bilden die Wiesen und Weiden des Gebietes den österreichischen Verbreitungsschwerpunkt und selbst manche Kulturlandvögel wie die Grauaammer haben hier ihr wichtigstes Refugium.

Diese herausragende Bedeutung als Brutgebiet ist ebenso bekannt wie jene als Rastplatz für Wasser- und Watvögel auf ihren Zugwegen. Viele Vogelfreund*innen aus nah und fern werden sich freuen, in der neuen Avifauna „Die Vogelwelt des Neusiedler See Gebietes“ umfassende Darstellungen jener Arten zu finden, wegen derer sie das Gebiet regelmäßig besuchen.

nicht zum Besseren. Der katastrophal niedrige Grundwasserstand bedroht die besonderen Lebensräume des Seewinkels und damit seine Vogelwelt; auch um den Schilfgürtel steht es nicht gut. Umso wichtiger, dies umfassend darzustellen und damit einmal mehr darauf aufmerksam zu machen, welche Schätze hier verloren zu gehen drohen.

Über eine Million Beobachtungen, zum Großteil von ehrenamtlichen Melder*innen und Kartierer*innen gesammelt, flossen in die Avifauna ein und ihnen allen gilt es für diese wertvolle Datengrundlage zu danken!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Doch wussten Sie, dass der häufigste Vogel Österreichs, der Buchfink, im Seewinkel bis in die 1970er nur ausnahmsweise brütete, und dass die Goldammer, österreichweit ein häufiger und verbreiteter Vogel, diesen bis heute als Brutvogel hartnäckig meidet? Dass die Blaumeise, die alle Vogelfreund*innen als häufigen Gartenvogel kennen, hier in den Dörfern kaum brütet, während sie im Herbst den Schilfgürtel des Sees in großen Trupps aufsucht? All diese Beispiele machen es deutlich: Das Gebiet ist aus ornithologischer Sicht sehr speziell. Durch Beweidung zu großen Teilen fast baumlos, dazu die von Salz geprägten Lacken und der große Sodasee, mutete es lange Zeit wie eine osteuropäische Steppenlandschaft an – ein Bild, dass sich erst im Lauf des letzten Jahrhunderts durch Nutzungsänderungen und zunehmende Bewaldung grundlegend änderte. Dies ist nicht nur anhand der einzelnen Artkapitel

Dvorak, M., Grüll, A., Ranner, A., Laber, J., Berg, H.-M., Pellingner, A., Hadarics, T. & B. Kohler (2024): **Die Vogelwelt des Neusiedler See-Gebietes. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien; € 95,- ISBN 978-3-903096-65-3, Bestellungen: https://www.nhm.at/verlag/publikationen_analog**

Sichelstrandläufer *Calidris ferruginea* (Ponsmann, 1765)
Salsola partitica - Curlew Sandpiper

16. 06.2016 - 17.06.2016 - 18.06.2016

Verbreitung und Lebensraum

jahresspezifische Ausflüge

Bestand und Bestandsentwicklung

Beispielseite mit Phänologiediagramm

spezialisierte Salzlackenbewohner wie Säbelschnäbler und Seeregenvögel. Eine Reihe von Schilfvögeln wie Mariskenhörner, Kleines Sumpfhuhn und Silberreiher haben im ausgedehnten Röhricht des Neusiedler Sees ihren wichtigsten oder wie der Löffler ihren einzigen österreichischen Brutplatz. Für Wiesenlimikolen wie Rotschenkel und

in Zusammenarbeit mit:



Finanzübersicht 2023

Mittelherkunft

		Euro
I.	Spenden	
	a. ungewidmete	395.325,21
	b. gewidmete	170.148,29
II.	Mitgliedsbeiträge	280.452,38
III.	Betriebliche Einnahmen	
	a. betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	38.900,00
	b. sonstige betriebliche Einnahmen	1.056.248,90
IV.	Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	-
V.	Sonstige Einnahmen	
	a. Vermögensverwaltung	23,19
	b. sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten	165.298,67
VI.	Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw Subventionen	36.231,21
VII.	Auflösung von Rücklagen	18.080,76
VIII.	Jahresverlust	-
		2.160.708,61

Mittelverwendung

I.	Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke	1.743.710,40
II.	Spendenwerbung	84.487,51
III.	Verwaltungsausgaben	266.817,91
IV.	Sonstige Ausgaben, sofern nicht unter I. bis III. enthalten	-
V.	Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw Subventionen	31.390,17
VI.	Zuführung zu Rücklagen	-
VII.	Jahresüberschuss	34.302,63
		2.160.708,61

Verantwortliche Personen

Verantwortliche Personen im Finanzjahr 2023 waren:

Präsident:

em. Univ. Prof. Dr. Wilhelm Firbas

Geschäftsführung:

Dr. Gábor Wichmann

Für die Spendenwerbung:

Mag. Katharina Loupal

Für die Spendenverwendung:

Dr. Gábor Wichmann

Für den Datenschutz:

Dr. Gábor Wichmann



Sperlingskauz

Foto : T.J. Hohenegger